

## **Bibliothek der GründerInnen**

### **Bibliographische Annäherungen an die Gründerinnen und Gründer der professionellen Sozialarbeit**

Ein Produkt der Studierenden des 1. BA-Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen, im Wintersemester 2004/05 im Rahmen des Seminars „Geschichte der Sozialarbeit“.

Herausgegeben von Prof. Dr. Helmut Knüppel

Bearbeitet von Ulf Damerow

© Hochschulbibliothek, Fachhochschule Potsdam

Juliane Menzel

# ***Lina Morgenstern***



*Lina Morgenstern*

**1830-1909**

## **1 Vorwort**

Wer war eigentlich Lina Morgenstern?

Wenige kennen sie heute noch, keine Straße, kein Platz erinnert an sie, obwohl Lina eine Berühmtheit war, ohne dass sie jemals gewollt hätte, dass man sie so bezeichnete. Sie war eine bescheidene aufopferungsreiche Frau, die ohne Zögern einem Bedürftigen ihr letztes Brot angeboten hätte - oder eher: ihren letzten Teller Suppe.

Nicht umsonst wurde sie „Suppenlina“ genannt, denn Lina war eine hervorragende Köchin und die Begründerin der Volksküchen. Dort konnte sich jeder, besonders in Kriegszeiten, für ein geringes Entgelt satt essen. Später entstand aus ihren angewandten Kochkünsten ein Kochbuch mit selbst erprobten Rezepten (siehe Anhang).

Doch Lina Morgenstern war nicht nur eine große Köchin, sie war auch eine der ersten Generationen der Frauenbewegung. Sie gründete acht Fröbelkindergärten worauf viele Diskussionen über Erziehung folgten.

Bis heute noch wird sie als große Menschenfreundin bezeichnet, was auf ihrem Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Weißensee/Berlin nachzulesen ist.

Im Folgenden werde ich auf Lina Morgensterns Lebensgeschichte etwas näher eingehen, damit wir verstehen können, wer sie eigentlich war.

## **2 Herkunft**

Lina wurde am 25. November 1830 in Breslau (heutiges Polen) geboren. Sie wuchs in einer Zeit, die von Aufständen und Umschwung geprägt war auf. Die industrielle Revolution zwang viele Arbeiter auf die Straße.

Linas Vater - Albert Bauer - war ein wohlhabender jüdischer Kaufmann und Möbelfabrikant; ihre Mutter Fanny, ursprünglich aus Krakau stammend, blieb Zuhause und zog die insgesamt sieben Kinder groß.

Ihre Eltern waren recht wohlhabend und so genoss Lina eine gute Erziehung. Schon früh begegnete sie Künstlern und Gelehrten, mit denen sie diskutierte und daraus viele Erkenntnisse gewann. In der Schule war Lina in den unteren Klassen eher unkonzentriert, trotzdem voller Lebhaftigkeit und Leichtigkeit. Später zählte

sie zu den besten der Klasse, da Lina sich besonders in den Fächern Geschichte, Literatur und den Naturwissenschaften ereiferte.

Die Kenntnisse der Hauswirtschaft, die sie später praktisch anzuwenden vermochte, erlangte sie durch ihre Mutter.

Erzogen wurde Lina nach den Gesetzen des jüdischen Glaubens. Jedoch waren ihre Eltern nicht orthodox, sondern dem reformierten jüdischen Glauben zugewandt, der sich besonders durch Nächstenliebe und Wohltätigkeit auszeichnet. Lina entwickelte ein ganz eigenes sensibles und soziales Gespür für ihre Umwelt, welches ihr den Weg der Zukunft ebnen sollte...

### **3 *Gesellschaftliches Umfeld***

Wie beschrieben, wuchs Lina Morgenstern in einem Zeitalter revolutionärer Volksbewegungen auf, in welchem sich Mitte der dreißiger Jahre die Arbeiterbewegung formierte und sich zwei Klassen bildeten: Proletariat und Bourgeoisie. Deutschland wurde zum Zentrum revolutionärer Bewegungen, Karl Marx und Friedrich Engels machten den Menschen den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit bewusst. Dies endete letztendlich in der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49, mit dem Ziel die Adelherrschaft abzuschaffen und einen Nationalstaat zu gründen.

Unter Otto von Bismarck führte Preußen 1866 einen Krieg gegen Österreich und 1870/71 gegen Frankreich. In beiden kamen die Deutschen dem Nationalstaat und der Neuordnung und Umgestaltung Deutschlands ein Stück näher. Mit dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges wurde 1871 das Deutsche Reich ausgerufen.

Bismarck erließ in den achtziger Jahren die Sozialgesetzgebung, welche den Arbeitern die Kranken-/ Renten- und Unfallversicherung gewährleistete.

1890, als Bismarck gestürzt wurde, setzte sich die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) als stärkste Partei durch.

## **4 Ziele und Motivation**

Bereits mit 18 Jahren gründete Lina Morgenstern einen Pfennigverein zur Unterstützung armer Schulkinder. Im selben Jahr 1848 herrschte besonders große Armut und Lina wollte arme, bettelnde, auf der Straße lebende Schulkinder mit Schulbüchern und Schreibzeug aber auch mit warmer Kleidung versorgen. Finanziert wurde der Verein, indem täglich ein Pfennig gespendet wurde. Lina prüfte vorher jedoch genau, welche Kinder überhaupt bedürftig waren. Die Schulen, die sie unterstützte waren nicht nur jüdischen, sondern auch katholischen und evangelischen Glaubens. Zwischen den Menschen verschiedener Glaubensrichtungen, Kulturen und Traditionen hatte Lina nie einen Unterschied gemacht.

Gegen den Willen ihrer Eltern heiratete Lina 1854 den Kaufmann Theodor Morgenstern mit dem sie nach Berlin übersiedelte. Dieser hatte ein Warengeschäft, welches jedoch sehr bald Konkurs anmelden musste - er verlor sein gesamtes Vermögen. Zu dieser Zeit hatten beide bereits drei Kinder - zwei weitere folgten später.

Da hatte Lina die Idee, ihr literarisches Talent zu nutzen um so den Lebensunterhalt ihrer Familie zu sichern. Sie begann Kindermärchen und -geschichten zu verfassen und übersetzte polnische Nationallieder.

Von 1851-1860 war in Preußen der Kindergarten verboten. Man sprach derartigen Einrichtungen zerstörerische Absichten zu, die die Jugend zu Gottlosigkeit und zum Sozialismus erzogen. Da Lina selbst Kinder hatte, war sie besonders an Erziehungsliteratur interessiert und begann die Werke Fröbels zu lesen. Gleichzeitig engagierte sie sich im Berliner Frauenverein zur Beförderung Fröbelscher Kindergärten. Der Kindergarten erfüllte nach Linas Meinung einen Familien ergänzenden Zweck und sollte zusätzlich soziale und religiöse Spannungen zwischen der Gesellschaft vermindern.

Von 1861-1866 gründete sie mit Anderen acht Kindergärten, eröffnete eine Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und schrieb ein Handbuch zu deren Ausbildung. Im Jahr 1861 verfasste sie ein erstes Fachbuch zur Fröbel- und Kindergartenpädagogik: Das Paradies der Kindheit. Auch in Kinderbüchern berichtete sie über den Begründer des Kindergartens.

Es kam zu einer breiten Diskussion über Erziehung, woraus sich die Anfänge der Frauenbewegung entwickelten.

1866 braute sich ein Krieg zusammen. Die meisten Männer mussten ihre Familie zurücklassen. Lina stellte sich vor, dass viele Frauen nun noch viel mehr Zeit investierten, da sie sich nun allein um den Haushalt kümmerten, die Kinder erzogen und einmal am Tag eine warme Hauptmahlzeit kochen mussten. Besonders ärmere Schichten besaßen kein Geld für Zutaten und Feuerholz und hatten oft nie kochen gelernt. Mit diesen Gedanken kam sie auf die Idee, billig Lebensmittel einzukaufen, ein warmes, nahrhaftes Gericht zu kochen und preisgünstig für jeden anzubieten. Die Volksküchen entstanden und damit der Verein der Berliner Volksküchen, der durch Spenden finanziert und durch Freiwilligenhilfe unterstützt wurde. Am 9. Juli 1866 eröffnete Lina Morgenstern ihre erste Volksküche; innerhalb der nächsten zwei Jahre wurden in Berlin zehn weitere eingerichtet. Sie verbreiteten sich außerdem in mehr als 30 Städten in ganz Deutschland. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten kamen – viele, weil sie durch den Krieg verarmt waren. Noch lange bevor Bismarck die Sozialgesetzgebung erließ, hatte Lina ihre Angestellten und Arbeiterinnen gegen Krankheits- oder altersbedingte Arbeitsunfähigkeit abgesichert.

1868 veröffentlichte sie ein Buch über Berliner Volksküchen einschließlich darin erprobter Rezepte. Dieses wurde später zu ihrem berühmten Universalkochbuch, welches 1906 in der achten Auflage erschien und sicher heute noch bei vielen im Küchenschrank zu finden ist.

Im selben Jahr gründete Lina einen Kinderschutzverein zur Bekämpfung der hohen Säuglingssterblichkeit unehelicher Kinder.

1870 braute sich erneut ein Krieg zusammen. Lina stellte sich die Aufgabe, durch Berlin reisende Soldaten auf den Bahnhöfen mit warmen Mahlzeiten zu bewirten. Zwei Wochen arbeitete sie fast Tag und Nacht und versorgte 59 000 Mann. Sie richtete außerdem eine Feldpost ein und besorgte Verbände zur Versorgung Verwundeter. Viele freiwillige Helfer, darunter Ärzte und Pflegerinnen, und Geldspender unterstützten die Aktion.

Aus einer Volksküchenversammlung ging im Jahre 1873 der Berliner Hausfrauenverein hervor. Dieser untersuchte Nahrungsmittel im Labor und gliederte gleichzeitig eine Kochschule an. Ein Jahr später wurde die Deutsche Hausfrauenzeitung ins Leben gerufen deren Vorsitz Lina über 30 Jahre lang

hatte. Auf der Titelseite befand sich ein Frauenportrait, weiterhin gab es Artikel über die Frauenbewegung, Novellen, Gedichte und ein Forum für Fragen, die den Kindergarten und seine Pädagogik betrafen.

Vom 16. - 26. September 1896 berief Lina im Roten Rathaus in Berlin einen Internationalen Frauenkongress für Frauenwerke und Frauenbestrebungen ein. Hier ging es hauptsächlich um die Frauenbewegung, allgemeine Frauenfragen und den Weltfrieden. Schon vorher hatte sich Lina Morgenstern an Frauengruppen in Frankreich und England angeschlossen, die sich besonders mit dem Völkerfrieden auseinandersetzten. Deswegen wurde sie 1897 wohl auch Mitglied im Vorstand der Deutschen Friedensgesellschaft.

12 Jahre später - am 16. Dezember - starb Lina Morgenstern 79jährig in Berlin an einer Grippe und einem Herzschlag.

## **5 Bedeutung und Folgen**

Durch Lina Morgensterns aufopferungsvolle Arbeit und Wohltätigkeit half sie nicht nur den Armen der Gesellschaft, sondern setzte sich gleichzeitig für Kinder und deren Erziehung ein. Dies macht sie zu einer großen Persönlichkeit der deutschen Frauenbewegung. Sie war eine durchaus sehr moderne Jüdin, hängte sie doch an maskuline Wörter in allen ihren Schriften die Endung „in“.

Ihre Ideale waren Gedankenfreiheit, Vernunft, Liebe zur Wahrheit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe.

Ihre Volksküchen breiteten sich international aus. Im Zweiten Weltkrieg gab es Volksküchen nach ihrer Art und es entwickelten sich daraus die Küchen des Deutschen Roten Kreuzes. Sogar heute existieren Volksküchen noch.

Seit 1996 trägt die dritte Gesamtschule in Kreuzberg ihren Namen:

Lina-Morgenstern-Oberschule.

Nach ihrem Tod veröffentlichten mehrere Zeitungen Nachrufe, darunter der Berliner Lokalanzeiger:

Lina Morgenstern ist wenig begütert gestorben.  
Schätze hat sie nie besessen, und hätte sie solche jemals gehabt,  
so würde sie diese in ihrem gütigen Herzen  
an die Bittsteller verteilt haben (zit. nach Knobloch 1997, S.196).

## Quellenverzeichnis

[www.berlinische-monatsschrift.de/bms/bmstxt97/9712prod.htm](http://www.berlinische-monatsschrift.de/bms/bmstxt97/9712prod.htm) (11.02.05)

[www.kindergartenpaedagogik.de/133.html](http://www.kindergartenpaedagogik.de/133.html) (11.02.05)

Knobloch, Heinz: Die Suppenlina, Wiederbelebung einer Menschenfreundin. Berlin: Edition Hentrich 1997

[www.lmo.cidsnet.de/lina.htm](http://www.lmo.cidsnet.de/lina.htm) (11.02.05)

[lina\\_morgenstern.exsugo.de/](http://lina_morgenstern.exsugo.de/) (11.02.05)

## Abbildungsnachweis

Lina Morgenstern: Knobloch, Heinz: Die Suppenlina, S. 2

## Anhang

Rezept 1: Knobloch, Heinz: Die Suppenlina, S. 36

Rezept 2: Knobloch, Heinz: Die Suppenlina, S. 32

